

Blatt-Salat

Zeitschrift des Körperbehinderten-Zentrums Oberschwaben



Ausgabe Nr. 18, Juli 2004

Wo Integration „kinderleicht“ ist

5 Jahre Nussdorf

Seit fünf Jahren lernen und spielen in Nussdorf Vorschulkinder mit und ohne Behinderung unter einem Dach.

Ein ganz normaler Morgen im Nussdorfer Rosa-Wieland-Kindergarten: Jan und Anni wetteifern darum, wer das Streichholz ausblasen darf, mit dem die Fachlehrerinnen Roswitha Rudolph und Katja Maier Kerzen angezündet haben. Dann gibt's Frühstück. Anni knabbert wie immer ein Knäckebrötchen mit viel Butter, Richard löffelt Pudding, Jonathan mampft Apfelstückchen, Roswitha Rudolph füttert Hanna. Am Tisch sitzen sowohl Kinder des Schulkindergartens des Körperbehinderten-Zentrums Oberschwaben (KBZO) als auch Kinder des Rosa-Wieland-Regelkindergartens.



Anni, Richard und Frau Müller backen Kuchen.

Was heute so selbstverständlich ist, war vor fünf Jahren, als die beiden Kindergärten ihre Kooperation aufnahmen, heiß umstritten. Einige Eltern von Kindern, die damals den Rosa-Wieland-Kindergarten besuchten, sträubten sich gegen die Einrichtung eines Kindergartens des KBZO im

selben Gebäude. Manche befürchteten gar, der Anblick behinderter Kinder könnte ihren Nachwuchs belasten. Engagierte Eltern aus dem westlichen Bodenseekreis hatten sich damals dafür eingesetzt, dass ihre behinderten Kinder wohnortnah betreut werden konnten statt

stundenlange Busfahrten auf sich nehmen zu müssen.

„Die Konzepte beider Kindergärten haben sich gegenseitig befruchtet“, sagte Fachschulrat Thomas Sigg jüngst dem Ausschuss für Jugend, Bildung und Kultur der Stadt Überlingen,

als dieser im Kindergarten tagte. Man wolle nicht große Worte machen über Integration und Therapie, sondern diese im Alltag umsetzen. Der Kindergarten des Körperbehinderten-Zentrums kann bis zu acht Kinder ab zwei Jahren aufnehmen.

Fortsetzung auf S. 3

Besuch aus Afrika

Afrika

Große Freude herrschte in der Klasse 4b des Inge Aicher-Scholl-Hauses, als ein ganz besonderer Besuch eintraf - Schwester Paschalina Mwasi aus Mombasa in Kenia (Afrika). Schwester Paschalina, die Leiterin der Mädchenschule „Star of the sea“ in Mombasa, kam auf Einladung des Jugendclubs nach Weingarten.

Den Kindern der 4b waren durch unsere „Adventskalender Aktion 2002“, bei der wir einen Koffer voller „Lieblings – Kuschtiere“ für die Kinderpoliklinik in Mombasa gesammelt hatten, bereits einige Wörter auf

Kiswaheli geläufig. Und so schallte zur Begrüßung JAMBO (hallo, guten Tag) und



Schwester Paschalina

JAMBO RAFIKI (hallo mein Freund / meine Freundin) durch das Klassenzimmer.

Schwester Paschalina brachte afrikanische Musikinstrumente und ein Lied auf Kiswaheli

Fortsetzung auf S. 3

Kindergarten unter Wasser	S. 5
Schlittschuhlaufen in der neuen Eishalle	S. 7
Küche unter neuer Leitung	S. 8
Spatenstich der IWO	S. 11
Ein Tag voller Abenteuer	S. 12
Schülerseite	S. 16

Blatt-Salat

Sehr geehrte Damen und Herren,
liebe Freunde der Stiftung KBZO, liebe Eltern, Förderer und Unterstützer,

Sommer ist angesagt. Die Urlaubszeit rückt näher und das Schuljahr 2003/04 geht zu Ende. Vieles hat es gegeben, in den letzten 10 Monaten, gerade im Blick auf die Entwicklung der Schulen allgemein – die Bildungspläne und die Umsetzung sind durchgestartet, die Veränderungen in den Verwaltungsstrukturen zum 01.01.2005 wurden diskutiert, waren umstritten, bergen nach wie vor erhebliche Ängste, nachdem vieles mit der Brechstange und Gewalt durchgeboxt worden ist. Viele Fehler sind Gott sei Dank schon im Vorfeld erkannt worden und konnten zumindest benannt werden. Die Stiftung, ganz besonders die Schulen, haben sich dabei aktiv gestalterisch und hinweisend eingebracht. Ob beim Anhörungsverfahren oder in den Gremien – das KBZO ist, war und bleibt hellwach dabei und mischt sich ein.

Wir spürten drastisch die Veränderungen in der Schullandschaft. Ab Ende September, bezeichnender Weise besonders nach dem "Stichtag", wurden Schüler und Kinder gemeldet, die mit deutlichen Problemen in ihren Klassen, in neuen und alten Schulen, auffällig wurden. Aber nur in einzelnen drastischen Fällen wollten und konnten wir überhaupt noch reagieren. Auch das KBZO ist nicht in der Lage, so mal eben fast 50 (fünfzig!) neue Schüler aufzunehmen und einzugliedern. Das übersteigt alles Denkbare – Raum, Mitarbeiter, Mitarbeitersuche und auch die Voraussetzungen, diese hohe Anzahl an Schülern adäquat zu fördern und zu beschulen, denn sicher 65 bis 80 % dieser gemeldeten Schüler fielen auch und oft gerade wegen ihrer extremen Verhaltensstörungen auf. Auch eine gute Körperbehindertenschule packt das nicht, auch nicht, wenn sie sich auf den Weg gemacht hat, ein neues, anderes, innovatives Schulkonzept zu entwickeln. Wir glauben, dass darin dann gerade auch diese Schüler und Kinder neben den klassischen Körperbehinderten einen Platz finden können und haben werden, denn die Projektideen aus den klassischen Ganztagesangeboten schaffen Räume und Lernvoraussetzungen für Behinderte ebenso wie für verhaltensauffällige und die große Gruppe der lernschwierigen Problemschüler.

Wir haben mit Sigmaringen (der Neubau ist im Zeitfenster), mit Biberach (als Antrag auf den Weg gebracht), mit der neuen Küche und den Begleiträumen für die Ganztagsbetreuung und gerade mit dem oben erwähnten innovativen Schulkonzept in Form eines Projekthauses in der Lägerlerstraße (hier wurde das Konzept unter größtem Einsatz und Aufwand fertiggestellt) eine Idee in die Schullandschaft gesetzt, die zukunftsweisend die nächsten Jahrzehnte Begleiter einer guten Körperbehindertenschule sein kann, soll und muss. Wir hoffen, dass sehr viel davon in die Entwicklung, auch auf der Schulebene Baden-Württembergs, einfließen kann. Mit Ganztagesangeboten, Freizeitaktivitäten im Mittagsbetreuungsrahmen, mit Ganztagesprojekten soll die zukünftig auch dezentralisierte Körperbehindertenschule, dies vor allem im Grundstufenbereich, eine Bildungs- und Förderstätte für unsere Schüler werden, ein Lernraum, der noch mehr, noch besser auf die nachschulische Zeit, die Ausbildung und das Erwerbs- bzw. Erwachsenenleben vorbereitet.

Hier stehen wie im Erwachsenenbereich mit dem Neubau der Werkstatt, mit der Planung des Wohnheims weitere Projekte an. Stichwort WfbM, IWO. Auch hier rasante Fortschritte. Der Spatenstich war erst und schon wachsen Wände, Säulen und Formen. Die Werkstatt nimmt Gestalt an. Umtriebige Baumaßnahmen zeugen vom Willen, so schnell wie möglich sichtbare Ergebnisse zu zeigen und die lang ersehnte gute Unterbringung der Erwachsenen in die Tat umzusetzen. Wenn uns dies ähnlich positiv gelingen könnte im Wohnbereich, wäre es toll. Gute Planungen und hervorragende Ideen sind da. Auch interessierte Partner.

Wir sind gefragt mit unseren Ideen, begleiten Andere, unterstützen und kooperieren, so z. B. mit dem Bodenseekreis, der Stadt Friedrichshafen, der Tannenhagschule und der Haslachmühle bei der Überplanung und Beantragung einer wie oben genannten Projektschule für verschiedene Behinderungsarten.

Ein anstrengendes Schuljahr geht zu Ende, aber eines, das wieder sehr viel Spaß gemacht und Freude gebracht hat. Auch Tiefschläge hat es gegeben, davon aber mehr im nächsten Heft, denn dann stehen die Auswirkungen der Verwaltungsreform ins Haus und erste deutliche Erkenntnisse dürfte es auch schon geben.

Heute freuen wir uns zuerst auf den Sommer, die Schuleröffnung im Herbst mit dem Kindergarten in Sigmaringen, hoffentlich auf die Akzeptanz und die Genehmigung der anlaufenden Projekte, auf Ferien, Urlaub und dass wir uns alle gesund im September wieder sehen.

Dank an alle, die zum Erfolg dieses Schuljahres beigetragen haben, gute Erholung und mit Elan, Kraft und begeisternder Freude in das nächste Schuljahr 2004/05

Ihre Vorstände



Hans Ulrich Karg



Matthias Stöckle

Impressum

Herausgeber

Stiftung KBZO
Körperbehinderten-
Zentrum Oberschwaben
Sauterleutestraße 15
88250 Weingarten
Telefon: (0751) 4007-0
Telefax: (0751) 4007-67

ViSdP. Die Redaktion

Hans Ulrich Karg,
Gerhard Lormes,
Werner Gaugusch,
Günter Maier

Die Redaktion behält sich Kürzungen und Zusammenfassungen vor. Mit Signum oder Namen gekennzeichnete Artikel stellen die Meinung des Verfassers, nicht unbedingt die des Herausgebers oder der Redaktion dar.

Auflage 2000 Exemplare

Nächste Ausgabe
Dezember 2004
Redaktionsschluss
22. 10. 2004

Stiftungsvorstand
Hans-Ulrich Karg
kaufm. Stiftungsvorstand
Matthias Stöckle
Aufsichtsratsvorsitzender
Rainer Kapellen,
Bürgermeister

www.kbzo.de



Er ist ausgerichtet für Kinder mit Körperbehinderung, Wahrnehmungsstörungen oder Mehrfachbehinderung sowie Entwicklungsverzögerungen, etwa in Folge von Unfällen oder chronischen Krankheiten. Derzeit besuchen ihn vier Kinder. Die Personalkosten trägt das Oberschulamt Tübingen, die Sachkosten das Oberschulamt sowie das Kreissozialamt.

Das pädagogische Konzept beinhaltet Einzel- und Kleingruppenförderung, Krankengymnastik, Esstherapie, Hilfsmittelversorgung, Kommunikationsförderung, spezielle Förderung durch einen Sonderschullehrer sowie Beratung der Eltern hinsichtlich der Einschulung.

Krankengymnastik mit Kindern sehe ganz anders aus als mit Erwachsenen, erläuterte Sonderschullehrer Jens Freigang. Man müsse die Übungen ins Spielverhalten einbauen. Auch die Hilfsmittelversorgung müsse man genau aufs einzelne Kind abstimmen. So könne vielleicht ein gehunfähiges Kind nicht laufen, aber mit dem Dreirad fahren. Ein wichtiges Instrument bei der Kommunikations- und Sprachförderung könne der Computer sein. Man müsse herausfinden, was ein Kind könne und es dann speziell fördern. „Ein Kind, das nicht sprechen und sich nicht bewegen kann, kann im Kopf völlig klar sein.“

Ganz wichtig, so Sigg, sei es dem Schulkindergarten unter

anderem Rückzugsmöglichkeiten für behinderte Kinder zu bieten sowie sonderpädagogische und therapeutische Förderung im Alltag, aber auch das gemeinsame Spiel von Kinder mit und ohne Behinderung zu fördern.

Von Anfang an zeigten die Angestellten beider Kindergärten große Flexibilität. Fast jeden Tag frühstücken Kinder beider Kindergärten miteinander. Die Erzieherinnen und Therapeuten bieten gemeinsames Kochen, Backen und Basteln ebenso an wie Rollenspiele und einmal die Woche einen Waldtag. Im Rosa-Wieland-Kindergarten, den derzeit 26 Kinder besuchen, dienen Beobachtung und Reflexion als Grundlage der Förderange-

bote, so die Erzieherin Susanne Grässle. „Kinder möchten lernen“, betont sie. So mache man sich etwa ständig Gedanken darüber: „Welches Material fördert welche Kompetenzen?“ Der Kindergarten sei in vierzehn verschiedene Funktionsbereiche eingeteilt, so dessen Leiterin Heike Palicki. Neben der Unterstützung von Bildungsprozessen vermittele der Kindergarten unter anderem kulturelle Werte im Jahresverlauf. Des Weiteren gebe es eine Vorschulgruppe sowie einen „Brunch-Tag“ als weitere gut genutzte Gelegenheiten zum gemeinsamen Spielen und Lernen von Kindern mit und ohne Behinderung.

Sylvia Floetemeyer, Südkurier

Fortsetzung „Besuch aus Afrika“

Asante sana Bwana, asante sana Bwana, asante sana Bwana moyoni-!

Danke Gott, danke Gott, danke Gott von ganzem Herzen!

Die Kinder waren begeistert bei der Sache, lernten das

Lied und begleiteten es anschließend mit den Instrumenten, die zum Teil selbst gebaut waren. Viel zu schnell war die Stunde zu Ende, und wir mussten uns von Schwester Paschalina verabschieden.

Wir werden Schwester Paschalina sicher nicht vergessen und ihr demnächst per Email die wirklich gelungenen Fotos senden.

Heidi Franzen



Ferienwünsche

Schöne und erholsame Sommerferien allen Schülern, Jugendlichen, den Eltern, den Förderern und Freunden, Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des KBZO sowie den Lesern der Zeitschrift „Blatt-Salat“!

Das Leitungsteam und das Redaktionsteam

Akademie

Verstärkte Zusammenarbeit mit Akademie Donaueschingen

Akademie Donaueschingen - Ein Synonym für qualitativ gute Lehrerfortbildung und Fortbildungsangebote im sonderpädagogischen Bereich des Landes Baden-Württemberg.

An der Staatlichen Akademie für Lehrerfortbildung in Donaueschingen befindet sich der baden-württembergische Weiterbildungsschwerpunkt für sonderpädagogische Fragen. Seit einigen Jahren verbindet die Stiftung KBZO und die Staatliche Akademie eine über das übliche Maß hinausgehende Zusammenarbeit und Kooperation, die zum einen eine verstärkte Teilnahme von Einzelpersonen und Teams der Stiftung an Fortbildungsmaßnahmen der Akademie, aber auch fortbildnerische Tätigkeiten verschiedener Personen, Gruppen und Teams beinhaltet.

So fanden diverse Seminare unter Leitung bzw. Mitwirkung pädagogischer Mitarbeiter des KBZO in Donaueschingen statt, so auch die in den letzten vier Jahren wieder belebte, erneuerte europäische Fortbildungsebene in Zusammenarbeit mit dem Europarat in Straßburg und den daraus resultierenden so genannten EU-Seminaren, die entweder als Tagesbesuchspunkt das KBZO von Donaueschingen aus zum Ziel hatten oder aber wie 2002 das große europäische Seminar mit dem Zirkusprojekt direkt in Weingarten während der Sommerferien in den Einrichtungen der Stiftung stattgefunden haben.

Hierbei wurden neue Wege beschritten, was die Seminar-Teilnehmer anbetraf, dahingehend, dass nicht nur Fach-

kräfte und sonderpädagogisches Personal an diesem Seminar teilnahmen, sondern auch eine Organisationsform gefunden wurde, bei der Eltern und behinderte Menschen/Kinder selbst und direkt als Teilnehmer sich in die interessanten Themen mit einbrachten.

In diesem Zuge stehen Fort- und Weiterführungen für das Jahr 2004 als Vorbereitungs- und Einübungsseminar ebenfalls während der ersten Sommerferienwoche in Donaueschingen mit Teilnahme und Beiträgen durch Hans Ulrich Karg fest. Daraus resultierend planen wir zusammen mit der Akademie auch im Jahr 2005 ein großes europäisches Seminar. Zu diesem Thema im nächsten Heft mehr.

Unabhängig davon veranstaltet die Akademie Donaueschingen vom 12. bis 14. Juli eine Fortbildungsveranstaltung, geleitet vom pädagogischen Vorstand mit Begleitung und Ergänzung durch unterschiedliche Teams und mit Einzelbeiträgen leitender Mitarbeiter aus dem sonderpädagogischen Arbeitsfeld der Stiftung, die sich unter der Überschrift Freizeitgestaltung mit ergänzenden Projektbeispielen aus dem Freizeit- und Erlebnisbereich befasst. Themen werden hierbei diverse Kunst- und Aktionsprojekte der Schule für Körperbehinderte, das ambulant betreute Wohnen, das persönliche Budget und begleitete Schulwohnen für Jugendliche als Vorbereitung auf das Erwachsenendasein, neue und Freizeit begleitende Maßnahmen im therapeutischen Bereich, Projektunter-

richt und ganzheitliche Angebote im Ganztagesbereich usw. sein.

In Ergänzung zu den vielfältigen Angeboten und Neuentwicklungen erhoffen sich die Stiftungsleitung und das Führungsteam der Schule Impulse für die eigenen Teams, für die eigenen Kollegien, auch im Austausch mit anderen, aber auch einen deutlich höheren Bekanntheitsgrad und nicht zuletzt auch strukturelle pädagogische und sonderpädagogische Einflussnahme konzeptioneller Art durch das KBZO in der sonderpädagogischen Landschaft Baden-Württembergs. Nicht unbeschneiden, auch für ganz Deutschland oder in den europäischen Staaten, besonders den neuen. Wir sind gespannt.

Hans Ulrich Karg

Therapie

Neues interaktives Bewegungsspielsystem in der Physiotherapie

Vor etwa drei Monaten wurde ich auf ein interaktives Spiel durch den Schüler Christian

Kochler, RSH, aufmerksam gemacht. Aus wissenschaftlicher Neugier habe ich dieses System am Roland-

Schlachter-Haus installiert, um dessen Anwendungsmöglichkeiten unter therapeutischen Gesichtspunkten

zu testen. Das Besondere daran: die erforderlichen Steuerungskommandos werden über Bewegung vor einer

kleinen Webcam ausgeführt. Durch die flexible Webcam sind die unterschiedlichsten Ansteuermöglichkeiten gegeben. Es können der gesamte Mensch oder nur Teilbereiche, wie nur eine Hand o.ä. erfasst werden. Auch der Einsatz in der Gruppe ist möglich. In Verbindung mit

anderen therapeutischen Hilfsmitteln, wie z.B. Schaukelbrett, Hanteln, ist ein gezielter, dosierter Einsatz in der Physiotherapie möglich. Auch wenn die Zeit noch sehr kurz ist, seit es hier zum Einsatz kommt, lässt sich doch schon heute sagen, dass hiermit sich

neue therapeutische Möglichkeiten ergeben und es eine sehr gute Motivationshilfe ist. Sobald es noch weitere Ergebnisse zur Arbeit mit EYE –TOY gibt, werde ich diese im Blattsalat veröffentlichen.

Hans Bamberger



Projektwoche im Kindergarten

Kindergarten unter Wasser

Mit „Swimmy“ durch eine Projektwoche im Schulkindergarten Weingarten schwimmen

„Swimmy“ ist ein kleiner, schwarzer Fisch, der im großen, weiten Meer viele Abenteuer erlebt und bestehen muss.

In unserer Projektwoche schwimmt „Swimmy“ mit den Kindern in fünf verschiedenen Projektgruppen durch das große, weite Meer. Jeder Tag beginnt für uns alle mit einem großen, gemeinsamen Morgenkreis. Mit „Hallo, hallo, schön, dass Du da bist“, bei „Komm spiel mit uns“ und vielen Tanzbewegungen stimmen wir uns auf die Aben-



teuer des „Swimmy“ ein. Und nach dem Vesper geht es schon los.

Wie sieht denn eigentlich ein richtiger Fisch aus? Gibt es verschiedene Fische? Wie schwimmt ein Fisch? Was frisst er? So viele Fragen! Was liegt da näher als ein kleiner Ausflug, um sich all diese Dinge einfach einmal aus der Nähe anzuschauen. Im Laufe der Woche muss „Swimmy“ durch ein immer größer werdendes Meer in unserem Kindergarten

schwimmen. Oh, da gibt es wirklich viel kreativ zu gestalten und zu entdecken, den Meeresboden aus Sand, viele bunte Fische, die farbenfrohe Qualle, den Hummer und den langen Aal. Auch ein ganz großer Fisch kann einem begegnen. Aus vielen kleinen, roten, gedruckten Fischen und „Swimmy“ als Auge wird ein ganz Großer. Natürlich ist es schön und wichtig für jedes Kind beim Thema Fische auch selber einen Tag im Wasser zu sein. In einem großen Schwimmbad können die Kinder versuchen, beim Angeln mit Netz Fische zu fangen. Gar nicht so einfach!

Ja, und dann macht „Swimmy“ noch eine Entdeckung in einem anderen Gebäude: dort gibt es einen kleinen Sandstrand mit Muscheln, eine Wasserlandschaft mit Fischen, eine Fühlmeeresecke und eine Wasserhöhle zum Wohlfühlen. In diesem Meer nähern sich die Kinder jeden Tag neu dem Meer und seinen Schätzen, durch Sehen, Hören und Fühlen. Den Abschluss einer wunderschönen und vor allem erlebnisreichen Woche im Mai bildet unser großes Frühlingsfest mit den Eltern und Geschwister in und um den Schulkindergarten Weingarten.

Christine Rude

Heimattage in Weingarten

„Hast Du heute schon gelacht?“

Sollte tatsächlich jemand geglaubt haben, die Kinder unseres IAS-Grundschulchores würden sich bei der Eröffnungsfeier der Heimattage in Weingarten von Regen oder einem kalten Wind die Laune vermiesen lassen? Weit gefehlt!

Zusammen mit ihren Lehrerinnen und Lehrern verbreiteten sie im Stadtgarten eine Stimmung, dass es den

Zuhörern warm ums Herz wurde. Diese bedankten sich mit tosendem Beifall und lauten Rufen „Zugabe – Zugabe“.

Natürlich ließen sich das die Kinder und LehrerInnen nicht zwei Mal sagen ...

Gerhard Lormes



Dichterlesung Klonen

Dichterlesung „Blueprint/Blaupause“ von und mit Charlotte Kerner

Nicht am Körperbehindertenzentrum in Weingarten – wie in der Schwäbischen Zeitung berichtet worden ist – hat die Autorin aus ihrem Buch gelesen, sondern am Hör- und Sprachzentrum in Altshausen. Seit der staatlichen Anerkennung unserer Realschule hat sich eine fruchtbare Zusammenarbeit mit dem dortigen Realschulkollegium ergeben. Auf die Initiative der unterrichtenden Deutschlehrerin, Frau Irene Eichelmann, kam die Lesung an ihrer Schule zustande. Dazu hat sie unsere Abschlussklasse eingeladen, wofür die Schüler der 10R und der hiesige Deutschlehrer, Hartmut Puszti, ihr recht herzlich danken, denn die Lektüre war in diesem Schuljahr Pflichtlesestoff. Inzwischen haben die Abschlusschüler am 21. April schon ihre schriftliche Prüfung über diesen Roman hinter sich gebracht. Gefordert war, einen fiktiven inneren Monolog zu erstellen über die



Charlotte Kerner beim Signieren eines ihrer Exemplare von "Blueprint" nach der Lesung im Körperbehinderten-Zentrum Oberschwaben. Foto: Kösel

Protagonistin Siri Sellin und ihrer künstlerischen Installationen als Ausdruck ihrer geglückten Identitätsfindung. Der in der Schwäbischen Zeitung abgedruckte Artikel über die beeindruckende Lesung mit Charlotte Kerner wird hier mit Genehmigung des Redakteurs abgedruckt.

Hartmut Puszti

Wer ist denn des Klonens wert?

Charlotte Kerner las jedoch nicht nur aus ihren Werken vor; sie gab den Schülerinnen und Schülern auch einen Einblick in ihre Autoren-Werkstatt. „Ich wollte, dass das Original stirbt. Damit das Klon als Individuum leben kann.“ – Sie hat Iris an Multipler Sklerose erkranken lassen, weil diese Krankheit für eine Pianistin eine besondere Dramatik bedeutet, erklärt sie. Auch autobiografi-

sche Züge hätten eine Rolle gespielt: Charlotte Keners Vater ist an Multipler Sklerose gestorben, ihr Mann ist Neurologe, sie selber hat früher Klavier gespielt. Außerdem weiß man, dass Musikalität einen hohen Vererbungsgrad hat, weshalb sich diese Fähigkeit besonders für ein Klon-Buch eigne. Wichtig für die Autorin war auch „die Frage der Selektion“. Wer ist denn des

Klonens wert? Nur der Besondere, der Hochbegabte, der Reiche? Und wer entscheidet, wer durchfällt, durch das Güte-Raster und wer nicht? Grundsätzliche Fragen des Menschseins seien hier angesprochen. Charlotte Kerner lehnte in der Diskussion mit den Schülern „reproduktives Klonen“, also die Schaffung neuer identischer Menschen, grundsätzlich ab. Sie hält aber „therapeuti-

sches Klonen“, also die Züchtung von menschlichem Körpergewebe aus embryonalen menschlichen Stammzellen, für ethisch durchaus vertretbar. Ihr Buch „Blueprint“ hat übrigens ein eigenwilliges Happy-End: Der Klon Siri kann leben und „Ich werden“ – aber nur, nachdem sein Original, Iris, gestorben ist. Billiger war „das Ich“ nicht zu haben.

Fachhochschule

Projektarbeit „Sichere E-Mails“ am KBZO

Die neuen Medien und Dienste wie das Internet und E-Mails sind aus der heutigen Zeit kaum mehr wegzu-denken. So auch am Körperbehindertenzentrum

Oberschwaben, dessen interne Kommunikation zu einem großen Teil über das Medium E-Mail abgewickelt wird. Dass jedoch der unverschlüsselte Versand von E-Mails

dem Sicherheitsniveau einer Postkarte gleichzusetzen ist, ist den allein rund 13 Millionen deutschen E-Mail User meist nicht bewusst. Um die Kommunikation am KBZO

in Zukunft noch weiter zu sichern, bot Herr Lormes der FH Weingarten das Projekt „Sichere E-Mails“ an.

Wir, eine Gruppe von Studenten aus dem vierten und fünften Fachsemester des Studiengangs Technik-Management, entschieden uns für dieses Projekt mit dem Ziel, den Email-Verkehr am KBZO in Zukunft noch sicherer zu gestalten.

Nachdem bei einem ersten Treffen im KBZO die Rahmen-

bedingungen abgeklärt und die Aufgabenstellung bzw. die Anforderungen nochmals genauer erläutert und definiert wurden, stellten wir uns und unsere Aufgabe den Abteilungsleitern des KBZO in einer gemeinsamen Sitzung vor.

Die Grundlagenrecherchen mit zahlreichen Diskussionen und Überlegungen sind



bereits abgeschlossen. Nun sind wir an dem Punkt angekommen, die verschiedenen

Programme und Vorschläge unter bestimmten Kriterien so auszuwerten, dass wir am Ende des Projektes eine kostengünstige und möglichst einfach zu handhabende Lösung vorlegen können, die natürlich auch praktisch umsetzbar sein muss.

Heiko Königshoven

Praktikumerfahrungen SBFS

Ausflug in die reale Arbeitswelt

Im Rahmen unserer Ausbildung, müssen wir Praktika bei verschiedenen Betrieben machen. Mein erstes Praktikum habe ich bei der Fa. Voith Paper (Papiermaschinenfabrik) in Ravensburg gemacht und mein jetziges Praktikum habe ich bei BGT absolviert.

Ich habe vom 13. April 2004 bis zum 23. April 2004 ein Praktikum bei der Firma Bodenseegerätetechnik

GmbH (BGT) gemacht. In dieser Firma arbeiten ca. 800 Mitarbeiter und es werden Teile für die Luftfahrt gefertigt.

In der Firma hat man mich wie einen Mitarbeiter behandelt. Ich hatte auch meine 35 Stundenwoche und musste 7 Stunden am Tag arbeiten. In der Firma saß ich an einem CAD Arbeitsplatz im Büro. In dieser Abteilung sind 25 Mitarbeiter beschäftigt und man arbeitet in kleinen Teams an verschiedenen

Projekten. Das Zeichenprogramm mit dem ich arbeitete, hieß Catia V5 und ist ein 3D-Programm mit dem man technische Zeichnungen erstellen kann. Am Anfang habe ich Schulungsunterlagen bekommen, mit denen ich mich Schritt für Schritt in das Programm einarbeiten konnte. Ich konstruierte nach den Schulungsunterlagen eine Bohrschablone, verschiedene Flansche und eine Lagerwelle. Später habe ich dann Zeichnungen bekommen, z.B.

ein Gehäuse für eine Spezialelektronik. Von diesen Zeichnungen aus konstruierte ich ein 3D-Modell. Mein Betreuer hat mir die Firma gezeigt, unter anderem die Fertigung, die Abteilung wo die Spezialelektronik produziert wird und das Prüflabor.

Das Praktikum hat mir sehr gut gefallen. Man hat einen guten Einblick in die reale Arbeitswelt bekommen.

Dirk Sachse

GB-Abteilung

Schlittschuhlaufen in der neuen Eishalle

Die Klassen O3 und O1b machten sich im Frühjahr gemeinsam auf den Weg zur neuen Eishalle in Ravensburg. Die Aufregung war groß, als wir die Massen an Schülern sahen, die sich bereits auf dem Eis tummelten. Bei zwei Schulen stand Wintersporttag auf dem Programm und dem entsprechend war viel los. Nachdem wir unsere Schlittschuhe ausgeliehen und angezogen hatten, ging es endlich los.

Die meisten Schüler hielten sich an der Bande fest und drehten so ihre Runden. Einige ganz Mutige wagten die ersten Schritte auf dem Eis auch ohne sich festzuhalten. Unsere Rollifahrer konnten von einer Hebebühne die ganze Eisfläche überblicken. So hatten alle ihr Vergnügen. Nachdem wir zuerst erschrocken waren über die Menschenmassen, waren wir angenehm über-

rascht über das disziplinierte Verhalten dieser Jugendlichen. Diese zeigten sich nämlich uns gegenüber sehr rücksichtsvoll.

Während einer Pause stärkten sich alle an den Leckereien, die es am Kiosk und dem Getränkeautomat zu kaufen gab. Alles in allem war es ein gelungener Ausflug.

Sonja Deschler



Heimattage

Stadtbüro und Heimattage

Das KBZO ist schon seit eineinhalb Jahren mit dem Stadtbüro in der Schützenstr. 7 in der Stadtmitte von Weingarten präsent. Seit dem 10. Mai 2004 können Besucher und Passanten eine Ausstellung zum Thema „Weingarten als Heimat von Menschen mit Behinderung“ im Rahmen der Heimattage 2004 besichtigen.

Inzwischen lässt sich folgendes Fazit ziehen: Besucher, die persönlich ins Stadtbüro kommen und nach Informationen suchen, sind nicht sehr zahlreich. Um so mehr Passanten nutzen die Möglichkeit, sich in den Schaufenstern über Aktuelles aus dem KBZO zu informieren. Darüber hinaus ist das Stadtbüro eine zentrale Anlaufstelle für die Bewohner des Begleiteten Wohnens. Dies ist wichtig, denn die Zahl von behinderten Menschen, die im Ambulant Betreuten Wohnen des KBZO leben, stieg mittlerweile auf vierundzwanzig. Auch das Mitarbeiterteam wuchs auf vier

Personen. Den erhöhten Bedarf an Bürofläche kann das Stadtbüro gut abdecken. Im Mai wurden in Weingarten die Heimattage 2004 des Landes eröffnet. Diese finden seit 1979 in wechselnden Gemeinden des Landes statt mit dem Ziel, Brauchtum und Traditionspflege und damit die Identifikation der Menschen mit ihrer Region zu stärken. Höhepunkt wird das Landesfest vom 9. bis 12. September 2004 sein. Bis dahin findet ein umfangreiches Rahmenprogramm statt. Auch das KBZO beteiligt sich an den Heimattagen. Im Stadtbüro wird eine Ausstellungsreihe zum Thema „Weingarten als Heimat von

Menschen mit Behinderung“ präsentiert, in der die verschiedenen Abteilungen, die SchülerInnen und BewohnerInnen ihr Bild von Weingarten zeigen und die Geschichte des KBZO in Weingarten dargestellt wird. Am Hauptwochenende selbst wird der Erwachsenenbereich mit einem Bewirtungsstand und Infos in der Zeppelinstraße vertreten sein. Das Festgelände erstreckt sich über die ganze Innenstadt von Weingarten. Interessierte für die Heimattage allgemein und beson-

ders für die Ausstellung sind herzlich ins Stadtbüro eingeladen (Öffnungszeiten Montag bis Donnerstag 9.30 – 12.30 Uhr und Montag, Mittwoch, Donnerstag 13.30 Uhr bis 16.30 Uhr und nach Vereinbarung, Tel.: 0751-7640477). Natürlich kann jeder am umfangreichen Rahmenprogramm und am Fest im September dabei sein. Das Programm liegt in Weingarten überall aus oder ist im Internet unter www.heimattage2004.de abzurufen.

Christian Mahl

Interview von Werner Gaugusch

Küche unter neuer Leitung

Die Leitung der Produktions- und Verteilerküche wurde am 22.09.2003 von Herrn Peter Rosendahl übernommen. Als Stellvertreter des Küchenleiters mit Verantwortung für die Diätküche ist Herr Marc Kirchner seit Anfang des Jahres tätig.

Peter Rosendahl, Küchenleiter

Seit September letzten Jahres nun in der KBZO-Küche tätig, nutze ich gerne die Gelegenheit, mich im „Blattsalat“ vorstellen zu dürfen. Ich bin 45 Jahre alt und habe vielfältige Berufserfahrung von der feinen Gastronomie bis zur Leitung von Betriebsrestaurants. Ich habe mich sehr gefreut, die Verantwortung in der Küche übernehmen zu dürfen, weil ich bereits die

gesamten 90er-Jahre für die Schülerverpflegung im Bildungszentrum St. Konrad zuständig war und diese Zeit in bester Erinnerung habe. Wir hoffen, das vielfältige Publikum im KBZO im Großen und Ganzen zufrieden stellen zu können, besonders dann, wenn wir in der geplanten neuen Produktionsküche mit moderner Technik bessere Voraussetzungen zu einer gesunden und abwechslungsreichen Kost vorfinden werden. Alle, die Anregungen, Wünsche oder Vorschläge

haben, sind herzlich eingeladen, sich vertrauensvoll an die Küche zu wenden, denn wir wollen ein offenes Ohr für alle unsere Gäste haben.

Marc Kirchner, Stellv. Küchenleiter

Ich bin 26 Jahre alt, frisch verheiratet und seit Anfang des Jahres im KBZO tätig. Mit 16 Jahren begann ich meine Ausbildung zum Koch und war nach Abschluss in mehreren Betrieben tätig, um meine Kenntnisse und Fähigkeiten zu erweitern. Hierzu

gehörten 4 Jahre in der Bundeswehrküche, in der ich für die Verpflegung von ca. 800 Personen mitverantwortlich war. Anschließend absolvierte ich die Auszubereitungsprüfung und die Ausbildung zum diätisch geschulten Koch. Letztes Jahr verbrachte ich beruflich in Irland. In dieser Zeit konnte ich sehr viele neue Erfahrungen und Eindrücke über Land und Leute gewinnen. Ich freue mich auf eine gute Zusammenarbeit.



Peter Rosendahl



Marc Kirchner

Gemeinsames Lernen in der ISEP-Klasse

Betrifft man die Burgberggrundschule in Überlingen so findet man ein zunächst ungewohntes Bild vor. Im Eingangsbereich stehen neben der Klassenzimmertür der 1c verschiedene Hilfsmittel wie Stehständer, Rollator, Rollstuhl oder Stützen. Für die Schüler, Lehrer und auch für die Eltern der Schülerschaft der Burgbergschule ein inzwischen vertrauter Anblick: hier befindet sich die ISEP-Klasse. In dem Integrativen SchulEntwicklungsProjekt werden vier behinderte Kinder mit sonderpädagogischem Förderbedarf wohnortnah seit Schuljahresbeginn mit 14 Grundschulern gemeinsam im ersten Schuljahr nach drei verschiedenen Bildungsplänen unterrichtet. Mit vier Buchstaben leicht abgekürzt, erscheint es umso schwieriger mit wenigen Worten ein doch sehr komplexes Gebilde wie ein ISEP-Projekt zu beschreiben. Der Einrichtung eines integrativen Schulentwicklungsprojekts geht immer ein langer Entstehungsprozess voraus. Der Elternwille wird bei der Beschulung berücksichtigt. Neben der Unterstützung der Behörden, des Landkreises, des Schulamts, des

Schulträgers, des Schulleiters sowie Kollegium der Burgbergschule und des Körperbehindertenzentrums gehören hier sicherlich auch die Eltern der Kinder der ganzen Klasse und Schule dazu. Die Burgbergschule erfüllt meiner Ansicht nach die personelle, räumliche und sachliche Voraussetzung, um dem individuellen Förderbedarf der behinderten Schüler gerecht zu werden. Die ISEP-Klasse wird im Team unterrichtet. Neben der Grundschullehrerin mit 22 Wochenstunden, unterrichte ich 14 Deputatsstunden als Kooperationslehrerin des Körperbehindertenzentrums in der Klasse. Eine Doppelbesetzung wird mit weiteren 8 Deputatsstunden durch den Schulleiter der Grundschule gewährt. Die vier behinderten Kinder haben Anspruch auf eine Integrationshilfe, die das Team tatkräftig mit 12 Unterrichtsstunden unterstützt. Nicht nur die Schule sollte bestimmte Voraussetzungen erfüllen, sondern es gilt ständig zu überprüfen, ob die drei körperbehinderten Kinder und das Kind mit Down-Syndrom den Anforderungen der Klasse mit 18 Schülern



gewachsen sind. Auch bedarf es eines hohen Engagements und Zeitaufwandes der Elternschaft. Die Therapie erfolgt ambulant am Nachmittag. Wie der Name schon sagt, benötigt ein Integratives SchulEntwicklungsProjekt Zeit zur Entwicklung und eine intensive Teamarbeit. Ein Projekt, das Vorhaben des gemeinsamen schulischen Lernens von behinderten und nichtbehinderten Kindern, erfordert sehr viel „Kopf- und Handarbeit“, insbesondere die Unterrichtsorganisation, die Didaktik und Methodik betreffend. Die Erstellung der pädagogischen Konzeption bedarf der ständigen Überprüfung. Bei der Planung stellt es sich immer als große Herausforderung, die Ziele der allgemeinen Schule mit denen der Sonderpädagogik, die sicherlich ihren Schwerpunkt auf der Sicherung der Förderqualität der behinderten Kinder legt, zu vereinbaren. Blicke ich nun zurück auf das vergangene Jahr, so zeigt sich, dass das gemeinsame Lernen trotz Zieldifferenzierung nie aus den Augen verloren wurde. Es ist schön zu beobachten, was für Lernfortschritte bisher erreicht

wurden und wie gerne und motiviert die behinderten Kinder am Unterricht teilnehmen. Inzwischen haben sich die Kinder der Klasse mit der Verschiedenheit ihrer Mitschüler vertraut gemacht. Sie stehen in dem Prozess, sich gegenseitig anzunehmen. Auffallend ist, dass die meisten Kinder bei der Beurteilung ihre Klassenkameraden nicht in den Kategorien „behindert“ und „nicht behindert“ denken. Sie differenzieren mehr nach unterschiedlichen Kriterien, wie z. B. nicht Laufen können oder beim Schreiben Probleme zu haben. Sicherlich erfahren die behinderten Kinder auch die „rauhe Wirklichkeit“, z. B. auf dem Pausenhof. Jedoch lernen sie hier sich zu wehren und Hilfe einzuholen. Es ist auch zu beobachten, dass sie durch Klassenkameraden und ältere Schüler unterstützt werden. Ich hoffe, dass wir auf der Grundlage des gemeinsamen Lernens schrittweise die soziale Integration fördern können. Gespannt blicke ich auf die weitere Entwicklung der ISEP-Klasse.

Margit Ketterer



Die IWO gGmbH:

von der Entstehung bis zum Baubeginn

Aufgrund von Platznot und langfristig steigendem Platzbedarf in den Weingartener WfbM's der OWB und des KBZO wurde gemeinsam mit dem Landeswohlfahrtsverband die Idee geboren, eine gemeinsame, modellhafte Werkstatt für 230 geistig, körperlich und schwerstmehrfach behinderte Menschen zu errichten.

Deshalb wurde am 25. Mai 2000 die Integrations-Werkstätten Oberschwaben gGmbH, abgekürzt IWO, durch die Stiftung Körperbehinderten-Zentrum Oberschwaben und der OWB – Wohnheime – Einrichtungen – ambulante Dienste gGmbH gegründet.

Die Geschäftsführung, welche mit den Planungen und Vorbereitungen zum Bau der Werkstatt beschäftigt war, übernahmen von Beginn an Matthias Stöckle, Kaufmännischer Vorstand des KBZO und Egon Streicher, Geschäftsführer der OWB. Als der Grundstückskauf im Juni 2000 erfolgte, die Raumplanung genehmigt und die Finanzierung auf den Weg gebracht war, übergaben die damaligen Geschäftsführer am 1. 4. 2003 die Geschäftsführung an Werner Müller. Nun galt es, schnellstmöglich die Baugenehmigung zu erhalten und die Finanzierung mit Sonderausstattung abzusichern, damit mit dem Bau

begonnen werden konnte. Nachdem die Finanzierung anfangs auf wackligen Beinen stand, kam mit dem Termin am 13. 11. 2003 doch noch die erfreuliche Kehrtwendung, bei welchem Verbandsdirektor Roland Klinger vom Landeswohlfahrtsverband der IWO den wichtigen LWV-Bewilligungsbescheid erreichte. Somit war der Weg frei für die europaweite Ausschreibung, welche mit der Submission am 12./13. Jan. 2004 mit den ersten Bauvergaben abschloss. Mit dem Spatenstich am 5. 3. 2004 war es dann endlich soweit, dass mit dem

Bau begonnen werden konnte. Nun gilt es, die neue Werkstatt auf die neuen Herausforderungen vorzubereiten. Hierbei werden nun in gemeinsamen Projekten bei der WfbM's die Weichen für die besonderen Anforderungen des Personenkreises gestellt. Der geplante Umzugstermin im August 2005 rückt nun in greifbare Nähe. Zu den anstehenden Projekten wird es regelmäßige Informationen im Blattsalat geben.

Werner Müller

Rede Jens Hilpert

Rede für die Übergabe der Bewilligungsbescheide

Sehr geehrte Damen und Herren, sehr geehrter Herr Klinger,

mein Name ist Jens Hilbert und ich bin Mitglied im Werkstattrat der OWB. Heute vertrete ich alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der beiden Werkstätten des KBZO und der OWB. Zuerst möchte ich etwas zur aktuellen Situation in den beiden Werkstätten sagen: Die räumlichen Gegebenheiten sind und waren von Beginn an unzureichend auf die Bedürfnisse von uns behinderten Mitarbeiterinnen und

Mitarbeiter ausgelegt, wie es z. B. im Sanitärbereich deutlich wird. Aber durch das Improvisationstalent der beiden Einrichtungsträger haben wir einen akzeptablen Zustand erreicht. Wir freuen uns nun alle, dass das bisherige Stückwerk endlich durch ein neues, auf uns abgestimmtes Bauwerk ersetzt wird. Natürlich gibt es auch einige Bedenken und Unsicherheiten in Bezug auf die neuen Strukturen und das Zusammenwachsen der beiden bisherigen Werkstätten. Wir sind guter Dinge, diese Unwägbarkeiten gemeinsam zu bewältigen, wie Sie es uns

bei der bisherigen Entwicklung der IWO professionell vorgemacht haben. Die letzten Monate waren für uns und sicherlich auch für Sie eine Berg- und Talfahrt. Bei der Einstellung von Herrn Müller dachten wir, dass es nun sehr schnell geht und noch im Sommer der Spatenstich erfolgen kann. Doch wir mussten feststellen, oh Schreck – es fehlt das Geld. Durch das vorbildliche Engagement von Ihnen wurde auch diese Hürde genommen und das Vorhaben endgültig genehmigt. Die Überreichung der Bewilligungsbescheide am heutigen Tag wissen wir

vor dem Hintergrund der wirtschaftlichen Situation unseres Landes besonders zu schätzen. Wir sind uns der Modellfunktion einer Integrationswerkstatt bewusst und werden uns dieser Herausforderung mit Tatendrang und großem Einsatz stellen. Wir hoffen auf einen milden Winter, damit der Spatenstich wie geplant im Februar erfolgen kann. In diesem Sinne, vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit. An die Schaufeln – fertig los.

Jens Hilbert,
Werkstattrat der OWB

Spatenstich

Spatenstich der IWO

„Pilotprojekt mit Vorbild-Charakter“, so betitelte die Schwäbische Zeitung am 6.3.04 ihren Bericht zum Spatenstich der Integrations-Werkstätten Oberschwaben (IWO) in Weingarten. In dieser neuen Werkstatt werden voraussichtlich ab Sommer 2005 die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Werkstatt Weingarten der OWB und der Werkstatt des Körperbehindertenzentrums Oberschwaben (KBZO) als auch die Förder- und Betreuungsgruppen dieser beiden Werkstätten arbeiten und betreut werden. Die IWO ist ausgelegt für 180 Personen im Arbeitsbereich und 50 Personen in den Förder- und Betreuungsgruppen.

Herr Klinger, Verbandsdirektor des Landeswohlfahrtsverbandes, hatte diese Werkstatt als Pilotprojekt mit Vorbildcharakter bezeichnet, da es in Baden-Württemberg noch keine Werkstatt gibt, in der sowohl geistig- als auch körperbehinderte Erwachsene zusammen arbeiten. Mit Blick auf die Zukunft merkte er kritisch an, dass es im Zuge der Verwaltungsreform und der damit einhergehenden Auflösung der Landeswohlfahrtsverbände noch keine Lösung gibt für die Vielzahl bewilligungsfähiger Projekte im Land.

Jens Hilbert, Werkstattrat der OWB, vertrat in seiner Rede alle MitarbeiterInnen und Betreute vom KBZO und der OWB und freute sich, dass die Werkstatt von Anfang an auf ihre Bedürfnisse zugeschnitten sein wird. Er ermahnte die Betreiber, künf-

tig bei den Betriebskosten nicht zu knausern: „Wie eine Dampfkochplatte benötigen auch wir viel Kohle, um während des laufenden Betriebs ordentlich Dampf zu machen.“

Als Geschäftsführer der IWO wies Herr Müller darauf hin, dass die Fallzahlen im Behindertenbereich steigen; die Geldmittel aber nicht mehr werden. Zusätzlich besteht die IWO aus einem besonderen Personenkreis, aus Menschen mit geistigen Behinderungen und aus Menschen mit körperlichen Behinderungen, was sich auch in der Modellhaftigkeit der Integrationswerkstatt zeigt. Die IWO wird sich diesen Herausforderungen stellen mit neuen innovativen Konzepten, dem Einschlagen und Erforschen von neuen Wegen, um zukunftsfähig zu sein. Sie benötigt hierfür den Raum und die



v.l.n.r.: Dr. Helmut Veitshans, Günther Schmid, Wolfgang Wippich, Rainer Kapellen, Matthias Stöckle, Egon Streicher, Werner Müller, Diana Raedler, Dieter Kanz

Entfaltungsmöglichkeiten, welche ihr hoffentlich von den beteiligten und entscheidungsbefugten Seiten eingeräumt werden.

Die Vertreter der Stadt Weingarten (Herr Kapellen, Bürgermeister) und des Landkreises Ravensburg (Frau Raedler, Sozialdezernentin) zeigten sich zufrieden, dass bei der Vergabe der Gewerke bei der europäischen Ausschreibung auch etliche Firmen aus der Region berücksichtigt werden konnten und finden es toll, dass in der IWO nicht die Behinderungen im Vordergrund stehen, sondern die Menschen mit ihren Fähigkeiten und Kenntnissen. Die Geschäftsführer der beiden „Mutterunternehmen“,

Herr Streicher von der OWB und Herr Stöckle vom KBZO leiteten zum eigentlichen Spatenstich an diesem schönen, aber kalten Nachmittag über. Josef Leuthold vom Werkstattbeirat der OWB war auch tatkräftig mit einem Spaten dabei und unterstützte den Bauherrn bei seiner Arbeit.

Am Wochenende nach dem Spatenstich begannen die Rohbauarbeiten. Tag für Tag verfolgen die MitarbeiterInnen von Weingarten mit großem Interesse den Bau. Wie in der Rede von Jens Hilbert hoffen wir auf einen störungsfreien Bauverlauf ohne jegliche Bauschäden und Verzögerungen nach dem Motto: Passt, sitzt, wackelt und hat Luft. Packen wir es an.



Regina Alber, Jens Hilbert und Josef Leuthold



Karate

Karate im Inge-Aicher-Scholl-Haus

Karate heißt eigentlich Karate-Do. Karate heißt offene oder leere Hand und Do ist der Weg.

Auf den Weg der offenen / leeren Hand haben sich 16 SchülerInnen des Inge Aicher Scholl Hauses gemacht, die seit Anfang des Schuljahres 03/04 wöchentlich Karate trainieren. Die Idee wurde geboren, als ich selbst Karateanfänger war und sehr bald an die Grenzen meiner eigenen Koordination gestoßen bin. So musste es unseren Kindern wohl gehen, wenn wir ihnen bestimmte Bewegungsabläufe abverlangten.

Kinder-Karate ist keine Schlägerausbildung – ganz im Gegenteil. Karate ist ein Weg, zu sich selbst zu finden. Dazu gehört die Offenheit, mit nichts anderem als sich selbst zu beginnen. Eine Gabe, die gerade bei Kindern völlig natürlich ist. Der Karateweg (Do) lässt sie ihre Sinne und ihren Körper neu entdecken. Das richtige Üben



der Karate-Techniken baut Aggressionen ab, lehrt Respekt und Achtung vor dem Trainingspartner und erzieht zu hilfsbereitem und rücksichtsvollem Verhalten. Das Kind kann ein tragendes Selbstwertgefühl entwickeln. Der Bundestrainer a. D. Günter Mohr unterstützt die

Idee, Karate am KBZO zu installieren von Anfang an und das nicht nur mit guten Ratschlägen. Er schenkte jedem Kind ein Karate-T-Shirt und stellt kostenlos sein Karate-Dojo (Trainingsraum) zur Verfügung. Er wird es auch sein, der noch diesen Sommer einer Gruppe die

Gürtelprüfung abnehmen wird. Damit ist das KBZO die erste und (noch) einzige Schule ihrer Art, die Karate im Rahmen des Unterrichts anbietet und „unsere“ Kinder werden für immer die ersten einer SfK sein, die den gelben Gürtel tragen.

Thorsten Mühl

Wildwasser

Ein Tag voller Abenteuer

Früh am Morgen treffen sich dreiundzwanzig Schüler der Mehrfachbehindertenabteilung und ebenso viele Eltern und Lehrer und los geht es in den Europapark. Nachdem es die Tage zuvor sehr viel geregnet hat, meint Petrus es heute mit uns sehr gut.

Nach drei Stunden Busfahrt ist es endlich soweit. Von weitem sieht man schon die größte Achterbahn Europas –



SILVERSTAR. Nach persönlicher Begrüßung durch die Euromaus, erkunden wir in kleinen Gruppen „Europa“. Während wir uns anfangs nur

in ruhigere Attraktionen wagen, üben nach und nach die schnellen Achterbahnen immer mehr Faszination auf uns aus. Die Abenteuerlust ist schnell geweckt, so können uns selbst Fjord Rafting, die Wildwasserbahn und die Euro Mir nicht stoppen. Einige ganz Mutige wagen es sogar, sich mit der Silverstar-Achterbahn 90 Meter in die Tiefe zu stürzen. Zwischendurch sorgen Gladiatorenkämpfe, eine

Eisrevue und das 4 D Kino für gelungene Abwechslung. Da bleibt zum Genießen der europäischen Spezialitäten kaum mehr Zeit.

Um 17 Uhr müssen wir leider die Heimfahrt antreten und alle sind sich einig: Es war ein unvergesslicher Tag im Europapark.

Wir kommen wieder.

Sonja Deschler und Kerstin Krekeler

Kunstprojekt

Kunstprojekt Skulpturen-Wegweiser

Juli 2002 – das erste Europaseminar am KBZO in Weingarten. Parallel dazu lief ein Projekt, über das wir im Blattsalat Nr. 14 ansatzweise schon berichtet haben. Damals wurde mit einer Gruppe behinderter Jugendlicher die Grundlage für eine Idee der Darstellung in dreidimensionaler Form geschaffen und in sechs intensiven Projekttagen eine Vielzahl von Exponaten in Modellform und Versuchsstadien gestaltet.

Das konnte die Macher und vor allen Dingen auch die jungen Künstler aber nicht ganz befriedigen. So entstand schon im Abschlussgespräch die Idee, wirkliche Skulpturen zu fertigen, am besten wieder und erweitert in der Unterstützung durch „echte Künstler“. Im letzten Jahr wurden dann diese Gedanken

Bad Waldsee, in diese Projektarbeit mit einbringen konnte. Henna Kreissle gestaltet seit vielen Jahren aus Schrott, Metall und allen Materialien fantastische Kunstobjekte, die genau die Vorstellungen und die Entwicklungschancen und –möglichkeiten der KBZO-Schüler treffen.



und Ideen konkretisiert. In Zusammenarbeit mit Charlotte Turowsky und Erwin Schroff von der differenzierten Werkstufe entwickelte der pädagogische Vorstand, Hans Ulrich Karg, einen Projektplan, der verschiedene Arbeitstitel wie Skulpturen-Stern, Skulpturen-Pfad oder Skulpturen-Wegweiser hervorbrachte. Glücklicher Umstand war dabei, dass Hans Ulrich Karg einen interessanten Objektkünstler, Norbert „Henna“ Kreissle aus Ehrensberg bei

Auch aus der Idee, aus dem Zentrum der Stadt Weingarten, vom Stadtbüro aus, auf das KBZO und seine verschiedenen Einrichtungsteile hinzuweisen, entstand der Wunsch, von der Schützenstraße in Weingarten zur Burachhöhe, in die Sauterleutestraße, zur Lägelerstraße Skulpturen-Pfade anzulegen, die mit ihren eigenständigen Objekten Menschen zu den Bildungsstätten des KBZO und wieder zurück in die Stadt begleiten sollten.

Dieses Projekt ist angelaufen und so arbeiten Schüler und Lehrer mit Henna Kreissle zusammen an diesem Projekt. Aktueller Anlass für den Start, zumindest der ersten zwei oder drei Skulpturen oder Reliefs, sind die Heimattage Baden-Württemberg in Weingarten. Die Gruppe hat sich zum Ziel gesetzt, im September bei der Hauptwoche der Heimattage am Stadtbüro, im Einverständnis mit dem Vermieter, möglichst in der Sauterleutestraße an einem der kreativen Schaffenspunkte und in der Lägelerstraße die Grundsteine für die Skulpturen-Pfade zu legen.

Henna Kreissle hat es verstanden, den Nerv, die Freude und den Spaß der Jugendlichen an etwas Neuem zu wecken. Dazu der Originalkommentar von Thomas Schweiggart:

„Die WK2 und die WK4 haben seit Februar ein gemeinsames Kunstprojekt mit dem Bad Waldseer Künstler Herrn Kreissle. Er ist ein ganz netter Mensch. Gemeinsam mit ihm machen wir Skulpturen: Wir lernen z. B. Schweißen, wie man Metall biegt und schmiedet. Besonders toll finde ich das Schweißen, das hatte ich noch nie gemacht. Es macht viel Spaß und es entstehen tolle, unterschiedliche Skulpturen. Wir arbeiten mit Metall, Holz, Glas und Farbe. Das Kunstprojekt ist wie eine Schachtel Pralinen, weil es viel Abwechslung gibt.“

Am 5. 5. 2004 war die Projektgruppe mit ihren Betreuern trotz Regen bei „Henna“ Kreissle in Ehrensberg und durfte das erste Mal wahrhaftig an der Esse arbeiten, glühendes Eisen bearbeiten, hämmern und in uriger Atmosphäre die Elemente in jeder Beziehung erleben. Hitze, glühendes Metall, Feuer in der Esse, Glut auf dem Amboss, von oben Regen, die grau verhangenen Wolken über dem Haistergau – und die behinderten Jugendlichen in voller Aktion, mittendrin, so wie die Skulpturen Weingarten aus der Mitte heraus beleben sollen.

Es gilt nun natürlich auch, die Bevölkerung aufmerksam zu machen. Es gilt vielleicht, am Tag der offenen Tür im Argonnenareal bestimmte Strukturen bewusst auszustellen und damit auch die Akzeptanz für die Fortführung dieses Projekts und die Aufstellung oder Anbringung von Objekten und Kunstwerken zu beschleunigen. Dazu ist die Projektgruppe auf die Unterstützung der Bevölkerung, auf die Mithilfe und Genehmigung von Privateignern, die einen Platz zur Verfügung stellen, angewiesen. Wir werden versuchen, über die örtliche Presse und unsere Öffentlichkeitsarbeit Bewusstsein zu schaffen, und eventuell an einem Aktionstag die Bevölkerung einladen, um sich zu informieren und ein Bild zu machen, was in dieser Gruppe Kreatives geschieht.

Fortsetzung Kunstprojekt

Selbstverständlich ist die Aktion keine Eintagsfliege. Es ist gewünscht und gefordert, dass sich über die nächsten zwei bis drei Jahre mehrere jugendliche und junge Künstler im KBZO finden, die bereit sind, diese Projektgruppe für ein Jahr zu begleiten und eine bestimmte Anzahl von Objekten zu gestalten. Sie werden dabei ganz unterschiedliche Formen der Materialbearbeitung erleben und lernen, ebenso die Planung und Strukturierung eines solch umfangreichen Projekts, das

nicht zuletzt auch, mit ganz bestimmten wirtschaftlichen Faktoren versehen, alle Bereiche der schulischen Kulturtechniken unterstreicht. Es gilt zu rechnen, es gilt Geld zu beschaffen, es gilt Berichte zu schreiben, Dokumentationen zu erstellen, um am Ende nicht nur einen sternförmigen Skulpturen-Wegweiser aus der Mitte heraus zu haben, sondern auch eine optimale Präsentation dieses sehr anspruchsvollen und aufwändigen Projektes.

Hans Ulrich Karg



Neue Räume SBFS

Gewerbliche Sonderberufsfachschule in neuen Räumen

Am 27.10.2003 hat die Gewerbliche Sonderberufsfachschule die neuen Unterrichtsräume in einem Gebäude der Deutschen Telekom in der Sauterleutestraße 36 bezogen. Damit hat die Sonderberufsfachschule ihr Ziel, alle Fachbereiche unter einem Dach unterzubringen, zwar noch nicht ganz erreicht, ist ihm jedoch durch die Nähe zur Sauterleutestraße 15 einen deutlichen Schritt näher gekommen.

Seit 1994 wurden unsere Schülerinnen im Gebäude Danziger Straße 3 in Weingarten ausgebildet, in dem sich auch die WfbM der Stiftung KBZO befindet. In dieser Zeit erlebte unser Fachbereich einschneidende Veränderungen. So wurden z. B. die neuen Berufsbilder TeilzeichnerIn (§48 BBiG) und FachwerkerIn für Recycling (§48 BBiG) entwickelt und eine Kooperation mit der Gewerbeschule Ravensburg aufgebaut. Auch für die kom-

menden Jahre stehen Veränderungen an. So wird voraussichtlich das Berufsbild Fertigungs- und Funktionskontrolleur (§48 BBiG) überarbeitet und aktualisiert sowie ein neues Fachwerksegment (FachwerkerIn für Haustechnik (§48 BBiG)) entstehen. Mit einer möglichst breiten Ausbildungspalette sollen insbesondere die Chancen auf Vermittelbarkeit unserer SchülerInnen in Nischenarbeitsplätze verbessert werden.

kontrollere/Fachwerker für Recycling und ein Praxisraum für die Metallgrundausbildung bzw. Werkzeugmaschinen-spaner-Ausbildung zur Verfügung. Ergänzt werden die Praxisräume durch zwei Theorie-Unterrichtsräume und einen Physiotherapie-/Ergotherapie-Raum. Insgesamt werden die Ausbildungsräume zur Zeit von 24 SchülerInnen im Ausbildungsbereich und 6-8 SchülerInnen im Berufsvorbereitungsjahr genutzt.



In unserem neuen Schulgebäude, in dem u. a. eine Physiotherapiepraxis und Arbeitsbereiche der Deutschen Telekom untergebracht sind, stehen zwei Ausbildungsräume für Technische Zeichner/Teilzeichner mit 12 CAD Plätzen, ein BVJ-Praxisraum, ein Praxisraum für Fertigungs- und Funktions-

Schon früher wurden die jetzt bezogenen Räume von der Deutschen Telekom zu Ausbildungszwecken genutzt und die SchülerInnen und Lehrer der Gewerblichen Sonderberufsfachschule freuen sich gemeinsam darüber, diese Tradition hier fortsetzen zu können.

Bernd Godhoff (FBL)

Langjährige Zusammenarbeit

Verabschiedung von Schulrat Josef Schäffler

Bedenkt man allein die 24 Dienstjahre beim Staatlichen Schulamt in Tettang, die Herr Schulamtsdirektor Josef Schäffler absolviert hat, dann ist die leicht verspätete Würdigung zu seiner Verabschiedung jetzt in dieser Blattsalat-Ausgabe noch zu entschuldigen. Aufgrund des Extra-Blattsalates im Januar wurde Herrn Schäfflers Abschied auf diese Sommerausgabe verschoben.

Bei einer fröhlichen Matinee inmitten einer bunten und festlichen Gesellschaft verabschiedeten ehemalige Kollegen, Wegbegleiter, der bisherige Vorgesetzte im Staatlichen Schulamt, Jochen Lottemoser, und eine bunte Schülerschar der Albert-Schweitzer-Sonderschule ihren Schulrat Josef Schäffler in den Ruhestand.

Nach der langjährigen Zusammenarbeit konnte Schäffler zwar nicht wissen, wohl aber ahnen, dass ihn an der Albert-Schweitzer-Schule kein trockener Abschied

erwartete, sondern ein Programm, das von denen gestaltet wurde, die ihm fast während seiner gesamten Dienstzeit am meisten am Herzen lagen: den behinderten Kindern und Jugendlichen. Mit den jüngsten vom Schulkindergarten, mit Instrumentenspiel und Gesang, dazu mit sichtbarer Begeisterung, prächtiger Kleidung und Kulisse führten die Schüler ihr Programm vor. Ein Highlight: „Das tapfere Schneiderlein“, nach einem Text wieder belebt und aufgeführt, den Josef Schäffler vor mehr als 20 Jahren selber

konzipiert hatte, und ein Quartett der Außenklasse sang mit wirklich überschäumender Freude für die Festgemeinde. Am Ende eines Liedes mit Illustrationen eines Schülers bekamen alle Kinder und die mehr als achtzig geladenen Gäste kleine Herzen geschenkt, so wie Josef Schäffler sein Herz über all die Jahre verschenkt hat.

Volker Kiesel, der neue Amtsleiter im Staatlichen Schulamt in Tettang, stellte fest, dass mit dem Ausscheiden von Josef Schäffler ein dramatischer Einschnitt und ein Verlust von Fachkompetenz und Erfahrung für das Schulamt und die Schullandschaft Oberschwabens stattgefunden hat. Er war ein ausgewiesener Fachmann, dessen Name mit der Entwicklung

der Sonderschulen in unserem südlichen Raum untrennbar verbunden ist.

Auch wir verlieren mit Herrn Schäffler für das KBZO einen kundigen und vor allen Dingen menschlich und sachlich hoch kompetenten Fachmann, der vor allen Dingen mit seiner Ruhe und seiner Menschlichkeit gewirkt und vieles bewegt hat. Der pädagogische Vorstand hat Herrn Schäffler in der Verabschiedungsfeier das herzliche Vergeltsgott und Dankeschön des ganzen KBZO für seine langjährige Arbeit auch zum Wohle unserer Schule überbracht.

Josef Schäffler, das ganze KBZO wünscht Ihnen und Ihrer Familie alles Gute im Ruhestand.

Hans Ulrich Karg

PC-Raum

Neue PCs im Roland-Schlachter-Haus

Im Computerraum des Roland-Schlachter-Hauses weht seit Mitte April ein neuer Wind. Endlich konnten die alten PCs ausgemustert und durch zehn neue Geräte ersetzt werden.

Damit eröffnen sich Schülern und Lehrer endlich die neuen Anwendungsmöglichkeiten, die auch durch die neuen Bildungspläne verlangt werden. Erstellung von Präsentationen, Internetrecherchen und Einscannen von Bildern

für Referate, so wie Sicherung größerer Datenmengen sind jetzt an allen vernetzten Arbeitsplätzen möglich.

Dank einer großzügigen Spende von Frau Hohendorf konnten auch die veralteten Tastaturen und Mäuse ersetzt werden. Auch für einen CD-Brenner und mehr Speicherleistung für einen Rechner reichte das Geld noch.

Wolfgang Schocker



Schüler

Schülerseite

Der Sieg der „Börsenhaie“!

Die Würfel sind gefallen! Nach fast zwölf Wochen Spannung und Spaß macht das Planspiel „Börse 2003“ nun einen Kassensturz. 126 Spielgruppen starteten bei der Kreissparkasse Ravensburg mit großer Hoffnung ins Rennen, doch nur einige konnten das Startkapital von 50.000 Euro vermehren. Die besten Aktien aus diesem Jahr stellten EADS, Thyssen Krupp und British Airways dar, die schlechtesten Parmalat, Ahold und Gericom. Die glücklichen Gewinner mit nur 500 Euro Vorsprung sind unsere „börsenhaie“ aus der Bürokaufmannsklasse vom KBZO, die ihr Depot um 11,66% auf 55.830,59 Euro steigern konnten. Ihre Favoriten waren Aktien der Allianz, SAP, Porsche und D.Logistics, die dem Team den Weg nach ganz oben ermöglichten. Die ersten fünf Sieger durften sich über Geldpreise freuen und ihren Triumph Mitte Januar bei der Siegerehrung feiern.

Kreissparkasse Ravensburg



Unsere Gesamtsieger v.l.n.r.: Markus Sauter, Herr Werner Gasser (Vermögens-Verwaltung), Stefan Leible, Beate Schattmaier und Tobias Frasch (Planspiel Börse), Herr Schmid (Lehrer), Florian Ehl sowie Frank Kiebler
INFO-Bild und Text: Kreissparkasse Ravensburg

Ein Traum wird wahr!

„Eishockey spielen im Mutterland Kanada – für jeden jungen Spieler ein Traum“ – dieser Traum hat sich für mich erfüllt.

Als Torwart der Auswahl des Eissportverbandes Baden-Württemberg konnte ich vom 06. 02. bis 24.02.2004 am Pee-Wee Hockey-Turnier in Quebec/Kanada, das größte Eishockey-Nachwuchsturnier der Welt teilnehmen. Untergebracht waren wir bei kanadischen Gasteltern, die uns herzlichst aufgenommen hatten und bei Allem unterstützten.

Als erste deutsche Mannschaft gelang es uns, das Vorbereitungsturnier „Pee-Wee Chaudiere Etchermin“ zu gewinnen. Im Hauptturnier in Quebec kamen wir bis ins Viertelfinale. Von vierzehn Spielen konnten wir zehn Spiele gewinnen – eine sehr gute Bilanz.



Es war eine tolle Zeit und ich habe viele neue Eindrücke sammeln können. Neben den sportlichen Einsätzen haben wir noch den Quebecker Karneval erlebt und natürlich viel im Schnee unternommen.

Für diese erlebnisreiche Zeit möchte ich mich bei allen herzlichst bedanken, die mir diese Reise ermöglicht haben. Dazu gehören natürlich meine Eltern und Großeltern, aber auch Familie Weber aus Meerane, Familie Fikar aus Tettngang, Herr Vonbach von der DBV-Winterthur und natürlich die

Schulleitung und meine Lehrer –mein Schulenglisch hat tatsächlich zur Verständigung gereicht!

Maik Dibowski, Klasse 7R

Abenteuer Türkei – der etwas andere Landschulheimaufenthalt

Bericht über unseren Ausflug nach Side

Am Sonntag, den 21.3.2004 sind wir gegen 8.30 Uhr vom Hotel Washington Ressort zur Tankstelle an der Hauptstraße marschiert und von dort aus mit einem Dolmus (das ist ein türkischer Minibus) weiter nach Side gefahren.

Unser privater Fremdenführer hieß Hussein und er zeigte uns

einige Sehenswürdigkeiten dieser Stadt. Side gehört zu den ältesten Städten der Türkei. Vermutlich wurde diese Gegend um 600 v. Chr. erstmals von den Griechen besiedelt. Später kamen Römer und Perser. Durch die Lage an der Küste entwickelte sich Side schon im Altertum zu einer bedeutenden Handelsstadt. In und um Side finden sich noch immer zahlreiche Ruinen, die von der frühen Besiedlung der Stadt zeugen.

Schülerseite



Zunächst besuchten wir das beeindruckende Amphitheater, das aus der römischen Epoche stammt. In der Antike war dies der wichtigste Ort von Side. Es bot Platz für 16 000 Menschen in 51 Sitzreihen und hatte einen Durchmesser von etwa 120 Metern.

Durch Um- und Anbau wurde das Theater in eine Arena verwandelt, in der Gladiatoren und wilde Tiere kämpften.

Die 23 Gewölbedurchgänge im oberen Teil der Anlage dienten zum Schutz vor Regen und beherbergten kleine Geschäfte. Das Bühnenhaus wurde im achten Jahrhundert n. Chr. von Arabern zerstört. Später brachte ein Erdbeben das Bühnenhaus zum Einsturz, so dass die Innenwände auf den Orchesterplatz fielen. Heute finden hier, nach aufwendigen Restaurierungen, wieder kulturelle Veranstaltungen statt.

Nach der Besichtigung dieses Theaters hatten wir uns eine Mittagspause redlich verdient und Hussein begleitete uns in ein nettes Restaurant.

Am Nachmittag machten wir uns auf den Weg zum Apollotempel. Apollon war der Gott des Lichtes, der

Schönheit und der Kunst. Er war neben der Göttin Athena einer der Hauptgötter der Stadt Side.

Neben dem Tempel wurde in byzantinischer Zeit eine Basilika errichtet. Dafür wurden Teile des Tempels abgerissen und in ein Atrium für die Basilika umgewandelt. All diese Sehenswürdigkeiten machen Side zu einem riesigen Freilichtmuseum.

Nach so vielen kulturellen Eindrücken gönnten wir uns alle einen kleinen Einkaufsbummel durch die Gassen der Altstadt. Dabei stießen wir auf einen hübschen Gewürzladen, der neben allerlei exotisch duftenden Gewürzen auch Zitronensteine im Angebot hatte. Der überaus gastfreundliche Ladenbesitzer erklärte uns nicht nur, dass diese Steine in den Höhlen des Taurusgebirges zu finden sind und für welche Zwecke man sie verwendet, sondern er bot uns auch den berühmten türkischen Apfeltee als Willkommenstrunk an.

Am Abend trafen sich alle am Eingang des Amphitheaters, um mit unserem Dolmus wieder zurück ins Hotel zu fahren. Side war wirklich einen Besuch wert.

Christian Marb, Klasse 9F1

JuFi-Vorstand

Vorstandschafft des „STIFT e.V.“ etabliert sich

Im Juni letzten Jahres hat der Verein Juniorenfirma „STIFT“ e.V. der kaufmännischen Sonderberufsfachschule einen neuen Vorstand gewählt. Erstmals wurden die Auszubildenden selbst in die Verantwortung genommen, indem sie wesentliche Führungspositionen des Vereines übernommen haben. Erster Vorstand ist Alexander Kink, zweiter Vorstand Christian Mayer, Schriftführer Markus Sauter und erster Kassenprüfer Stefan Leible.

Es gab auch schon wichtige Entscheidungen zu treffen. So wurde darüber diskutiert, ob die Vereinssatzung zum Punkt Wahlen geändert werden sollte, da bei der Vereinsgründung eine Amtszeit von nur einem Jahr festgelegt wurde. Letztendlich entschied man sich, die Vereinssatzung unverändert zu lassen, da Auszubildende auch in Zukunft Tätigkeiten des Vereins übernehmen sollen und die Amtszeit auch von der Länge der Ausbildung abhängig ist.

Schriftführer Markus Sauter

Neues aus dem Landesverband für Körper- und Mehrfachbehinderte

Die Mitgliederversammlung des Landesverbandes für Körper- und Mehrfachbehinderte wählte in Stuttgart für die kommenden drei Jahre ihre neue Verbandsspitze. Einstimmig wurde Hans Ulrich Karg aus Bad Waldsee bzw. Weingarten, Leiter des Körperbehinderten-Zentrums Oberschwaben, als Landesvorsitzender bestätigt.

Hans Ulrich Karg, pädagogischer Vorstand des Körperbehinderten-Zentrums Oberschwaben in Weingarten, vertritt zugleich Baden-Württemberg im Vorstand des Bundesverbandes.

Der Landtagsabgeordnete Dr. Ulrich Noll (Aichtal) wurde erneut zum stellvertretenden Landesvorsitzenden gewählt.

Zum Schatzmeister wurde Thomas Seifarth, Geschäftsführer der Körperbehindertenförderung Neckar-Alb in Mössingen, gewählt. Thomas Seifarth hat nach dem plötzlichen Tod von Norbert Schäfer die Aufgaben als Schatzmeister übernommen und die Mitgliederversammlung hat ihm ebenfalls durch eine einstimmige Wahl ihr volles Vertrauen ausgesprochen. In den erweiterten Vorstand wurden Jutta Hertneck aus Stuttgart, Christine Künau (Mannheim), Albert Vogel (Ludwigsburg, Insel e.V.) und Marin Druzinec (Pleidelsheim, Gemeinsam e.V.) gewählt.

Der Vorstand und die Geschäftsführung wie der ganze Landesverband fordern

die frühzeitige und umfassende Beteiligung von Behinderten-Selbsthilfeorganisationen bei Planungen und Entscheidungen. Auch den einzelnen Menschen mit Behinderung als Experten in eigener Sache zu verstehen, ist Anliegen und Forderung des Landesverbandes. Deshalb bemüht sich der Verband auch um das Landesbehindertengleichstellungsgesetz in einer eindeutigen Form und Aussage für Baden-Württemberg.

Nach einer Presseinformation des Landesverbandes für Körper- und Mehrfachbehinderte

Der Landesverband hat sich vielfältigen Aufgaben und Projekten angenommen und vertritt diese Linie konse-

quent. Durch die zwar sehr kleine, aber hoch effizient arbeitende Geschäftsstelle wird eine Vielzahl von Aktionen geplant, begleitet, durchgeführt und erfolgreich in die politische und Behindertenarbeit eingebracht, über die Entwicklung eines Wanderführers für Rollstuhlfahrer, der durch praktische Begehungen und Wanderungen eingeführt und begleitet wurde, bis hin zur Vergabe des Landespreises für barrierefreie Gemeinden, unzählige Sitzungen in Ausschüssen verschiedenster Gremien, vor allem auch im Sozialministerium, beim DPWV, im Kultusministerium und, und, und ...

Hans Ulrich Karg

Neue Wege BC

Schulkindergarten in Biberach auf neuen Wegen

Seit über zwei Jahren befassen wir uns mit dem Thema „Integration/Kooperation“. Nach intensiver theoretischer Vorbereitung haben wir im vergangenen Sommer den ersten Schritt in diese Richtung unternommen:

In regelmäßigen Abständen treffen sich unsere Kinder mit den Kindern des katholischen Kindergartens „Albert Hetsch“ in Biberach. Nach einer Kennenlernphase mit Spielen und Liedern in einem großen Morgenkreis treffen sich die

Kinder mittlerweile zum Freispiel in den Gruppen. Abwechselnd findet dieses Treffen in den beiden Kindergärten statt. Nun hoffen wir, dass wir auf diesem Weg unserem Ziel, einer Zusammenarbeit mit einem Regelkindergarten unter einem Dach, näher gerückt sind.

Die Mitarbeiterinnen des Kindergartens Biberach

Beim gemeinsamen Freispiel in unserem Kindergarten



Organisationsentwicklung und Qualitätsmanagement in der Stiftung KBZO

Nach der Trennung vom bisherigen Moderatoren-Team des OE-Prozesses gab es einen notwendigen und bedingten Unterbruch, der sich zur Neuorientierung über etwa ein halbes Jahr hinzog. Klar war den Vorständen und auch der Steuerungsgruppe und dem Leitungsteam immer, dass dieser Prozess nicht beendet werden durfte, sollte und konnte, ohne dass eine adäquate Form zur Fortsetzung bzw. zu einer sinnvollen Beendigung gefunden war.

Nach intensiver und umfangreicher Recherche und Suche wurden die beiden Vorstände mit der Firma Hirzel, Leder und Partner fündig und einig. Mit Herrn Jörg Eigenbrodt will man den OE-Prozess neu aufnehmen, verändern und überarbeiten, neu durchstrukturieren, fortsetzen und qualitativ positiv zu Ende bringen. In vorbereitenden Klausuren und Gesprächen wurde aus dem alten ursprünglichen Programm „Die Zukunft verantwortungsvoll gemeinsam gestalten“ ein adäquates gutes Konzept erarbeitet, der Gesamtabteilungsleiterrunde vorgestellt und abgestimmt und auf eine neue, vor allen

Dingen wie schon zu Beginn geforderte Grundlage in enger Anbindung an das Vorstandsteam fixierte Ausrichtung geplant und eingeläutet.

So entstand mit den beiden Vorständen, Hans Ulrich Karg und Matthias Stöckle, sowie Herrn Eigenbrodt ein Dreier-Team, das die Grundstrukturen entwickelte und ein die Steuerungsgruppe ersetzendes Programmteam ins Leben rief, in das die beiden Vorstände und der Bevollmächtigte des pädagogischen Vorstandes, der stellvertretende Schulleiter Gerhard Lormes, der Leiter der Sonderberufsfachschule

Frieder Laufer, der Betriebsratsvorsitzende Gerhard Rothenhäusler und zur Koordination verschiedener Aufgaben Christian Mahl und als Begleiter Jörg Eigenbrodt berufen wurden. Unter dem Programmteam wurden drei Programmgruppen installiert, die von Hans Ulrich Karg, Matthias Stöckle und Gerhard Lormes geleitet werden und sich mit unterschiedlichen Grundsatzaufgaben befassen, so u. a. der Festlegung der Führungsgrundsätze, der Aufbauorganisation und -struktur und Schulungsprogrammen der Führungsmitarbeiter.

Parallel dazu läuft das Entwicklungsteam für die neue Schulkonzeption in Bezug zum Projekthaus im Argonnenareal weiter, in dem u. a. Hans Ulrich Karg und die Abteilungsleiter der allgemeinen Schulen die Fäden in der Hand halten.

Der Leitbildgruppe ist es gelungen, sich ergänzend neu zu formieren und die ausstehenden Kapitel „Kompetenz“ und „Arbeits- und Gesundheitsschutz“ zu überarbeiten und das Leitbild zu vervollständigen.

Ferner erarbeiten Herr Mahl und der Vorstand derzeit die Grundlagen für den QM-Prozess weiter, so dass die angestrebten Bildungsmaßnahmen für die Koordinatoren und Mentoren im GAB-Verfahren nahezu parallel zum OE-Prozess zu Ergebnissen gelangen. Die jeweiligen Abteilungen und Teams der Einrichtung werden durch die Abteilungsleiter, die in der Gesamtabteilungsleiterrunde grundlegend informiert worden sind, auf den neuesten Stand gebracht und gehalten.

Hans Ulrich Karg

Förderschule

Papierschöpfen

Recht nass wurde es in der Klasse 5c. Herr Jocham von der STORA Baienfurt war gekommen, um den Schülern und Lehrerinnen, Sonja Machunze und Maria Springer, den Ursprung des Papiermachens in der Praxis beizubringen.

Herrn Jocham gelang es, mit viel Fachkompetenz und Einfühlungsvermögen der

Klasse die verschiedenen Techniken beizubringen. Es wurde mit Begeisterung weißes sowie farbiges, grobes und feines Papier handgeschöpft, abgegautscht und gewalzt. Daraus fertigte die Klasse Karten und Geschenkpapier für ihre Eltern. Es hat allen viel Spaß gemacht!

Maria Springer



Mittagspause

Keine Langeweile in der Mittagspause im RSH

Was kann man als Schüler in der Mittagspause schon machen, nur rumhängen? Weit gefehlt!

Im Roland – Schlachter Haus haben wir uns seit Beginn dieses Schuljahres für unsere Schüler interessante Angebote ausgedacht, die das Thema Langeweile zum Fremdwort machen. Diese Angebote werden von unseren Lehrerinnen und Lehrern organisiert und begleitet. Nach den bisherigen Erfahrungen nehmen viele Schülerinnen und Schüler diese Angebote gerne an und vertreiben sich damit die Zeit nach dem Mittagessen bis zum Nachmittagsunterricht.

Im Schulgebäude können unsere Leseratten in der Bibliothek in aller Ruhe in Büchern schmökern und sich dabei gleich überlegen, welches Buch sie ausleihen möchten. Andere Schüler, die es mit dem Lesen nicht so haben, begeben sich in den Computerraum und haben bei Computerspielen ihre größte Freude.

Schüler, die es lieber sportlich möchten, noch überschüssige Kräfte haben und sich richtig auspowern wollen, gehen in den Kraftraum.

Aber auch im Freien gibt es an der frischen Luft interessante Angebote, die Körper und Geist ansprechen. So erfreut sich das Schachspiel im Freien großer Beliebtheit. Im „Königlichen Spiel“ wird der Geist geschult, und wer

ganz gut denken und kombinieren kann, setzt seinen Gegner schachmatt.

Noch mehr Angebote gefällig? Kein Problem! Schüler mit viel Bewegungsdrang können Korbball spielen und – wer gut zielen kann – der gewinnt. Auf Zielgenauigkeit kommt es auch beim Boule Spiel an und letztendlich können sich die Schüler auch beim Tischtennis austoben.

Also, Möglichkeiten, die Mittagspause sinnvoll zu nutzen, gibt es genügend.

Ja, und wem das alles zu wenig ist bzw. nicht reizt, der gestaltet seine Mittagspause nach eigenen Vorstellungen, setzt sich auf eine der Bänke im Grünen, lässt sich die Sonne ins Gesicht scheinen und wird dabei auch glücklich werden.

Wolfgang Greshake
Josef Cerny



Schulkunst WK

„Es bewegt sich alles. Stillstand gibt es nicht“

Das hat ein berühmter Künstler (Tanguely) 1959 gesagt. Wir, die Kunstprojektklasse der Differenzierten Werkstufe haben uns

an der diesjährigen Schulkunstaussstellung vom 15. 03. bis 22. 04. 2004 in der PH in Weingarten beteiligt. Das Thema für alle war dieses Jahr „Bewegung“.



In vielen Schulen wurde zu diesem Thema im Kunstunterricht gearbeitet. Wir haben für die Ausstellung bewegte Mobiles, Skulpturen und eine große bewegte Maschine eingereicht, die in verschiedenen WK-Klassen gemacht wurden Vier Klassen

von uns haben uns dann die Ausstellung in der PH angesehen. Frau Turowsky hat eine Führung für uns gemacht. Die über hundert Kunstwerke haben uns schwer beeindruckt. Bei vielen Sachen durfte man mitmachen und zu sehen gab es

riesig viel: Bewegte Objekte, Mobiles, Bilder, Figuren, Fotos, Kugelbahnen, Videos ... und alles von Schülern gemacht! Wir haben sogar auch noch Bilder vom KBZO gefunden, die im Roland-Schlachter-Haus entstanden sind.

Das Kultusministerium hat das KBZO mit einer Urkunde fürs Mitmachen geehrt. Die Ausstellung fanden wir alle wirklich super und sind sicher das nächste Mal wieder dabei!

Mitarbeiter der WK

Patchworkgruppe

Patchworkgruppe Bodensee überreicht Geschenk

Vertreterinnen der Patchworkgruppe Bodensee überreichten im Februar 04 eines ihrer Kunstwerke dem Wohnheim Thumbstrasse. Unzählige Stunden verwenden die Frauen für ihr Hobby. Wunderschöne Werke sind das Ergebnis.

Auf Initiative von Frau Ziereisen, der Mutter eines Bewohners, verschönert jetzt eine solche Arbeit das Treppenhaus der Thumbstrasse 41.

Stolz und dankbar nahm die Gruppe 2 das Geschenk in Empfang. Bei einem Umtrunk in gemütlicher Runde wurde die Arbeit der Patchworkgruppe ausgiebig gewürdigt.

Alfred Scherbel



Projekthaus

Projekthaus Konzeptionen, Neuentwicklungen, Vorstellungen, Hoffnungen, Illusionen ...

Vier Buchstaben prägen zur Zeit die Hoffnungen, das Denken und auch das konzeptionelle Schaffen in der Stiftung KBZO: IZBB, das Investitionsprogramm des Bundes „Zukunft Bildung und Betreuung“, unter dem derzeit im Zuge des 4-Milliarden-Programms der Bundesregierung Ganztageschulen neu gefasst, geplant und aufgebaut werden können, aber auch bestehende „Ganztagesversorgungsschulen“ wie die Sonder-

schulen in Baden-Württemberg zu einem ergänzenden Ausbau aufgefordert sind. Ergänzender Ausbau heißt in diesem Zusammenhang, detaillierte, fundierte, sachliche, pädagogische Konzeptionen zu erstellen, um veränderte Denkweisen und Grundsatzstrukturen in die Gestaltung und Weiterentwicklung der Schulen Baden-Württembergs, hier insbesondere der Sonderschulen, zu bringen.

Das KBZO hat sich schon im vergangenen Jahr bei der Neukonzeption der Grundstufenschule Körperbehinderter- und Sprachheilschule in Sigmaringen sehr intensiv, auch zusammen mit dem Kooperationspartner der Zieglerischen Anstalten, dem Hör-Sprachzentrum Ravensburg, mit diesem Grundsatzprogramm befasst und den Antrag zur Förderung dieser Schule nach den IZBB-Richtlinien gestellt und, mit entsprechendem pädagogi-

schen Konzept versehen, auch genehmigt bekommen.

Im gleichen Zeitraum wurde auch ein Ganztageskonzept für die neue Küche mit begleitenden Räumen zur Ganztagesversorgung und -betreuung überarbeitet, eingebracht und genehmigt.

Im Januar 2004 hat dann die Stiftung fristgerecht auch den Antrag für ein Ganztages-

konzept einer Grundstufen-Körperbehindertenschule in Biberach gestellt. Nachdem in der Magdalenenstraße mit einem Mietobjekt wenigstens eine Übergangslösung geschaffen werden konnte, ist es ein nächstes Ziel und Anliegen der Stiftung KBZO, ein eigenständiges Grundstufenschulskonzept für Biberach zu verwirklichen. Durch die positive Aufnahme beim neuen ersten Bürgermeister, Herrn Roland Wersch, für eine solche Idee auf dem städtischen Stiftungsgelände des Spitals Baugrund zur Verfügung zu stellen, wurde dieses Projekt angegangen, überplant und gestaltet. In der Rollinstraße, nur einen Steinwurf entfernt vom Schulkindergarten Biberach, soll nun dieses neue Ganztagesprojekt-Schulgebäude entstehen.

Nicht mehr gelungen ist es, das größte Projekt, das Schul- und Ganztagesprojekt-haus in der Lägelerstraße, das bisherige Studentenwohnheim, zum Ende Januar fristgerecht als Antrag einzu-reichen. Der Antrag war zwar fertig gestellt, aber durch neue Ergebnisse und grundsätzliche Forderungen der Schulverwaltung wurde es notwendig, eine grundlegende Neuorientierung vorzunehmen. Diese Neuorientierung bedeutet, dass eine Gesamtüberarbeitung des all-gemeinen Schulbereiches der Stiftung KBZO erfolgen, d. h. ein vollkommen neues und eigenständiges Schulkonzept entwickelt werden musste. Dieses Konzept sieht vor, dass die bestehenden zwei Gebäude Roland-Schlachter-Haus und Inge Aicher-Scholl Haus im Argonnenareal, die

neue Küche mit ihren beglei-tenden Räumen und das Studentenwohnheim als eigenständiges Ganztages-projekthaus gemeinsam überarbeitet und überplant und eine äußerst umfangrei-che Schulkonzeption erarbei-tet werden musste.

Dies ist in der Zwischenzeit erfolgt und der Antrag wird vereinbarungsgemäß zum Ende Mai an die Entschei-dungsbehörden nach Tübingen bzw. Stuttgart und Berlin weitergeleitet.

Parallel dazu entwickelte der pädagogische Vorstand mit dem Bodenseekreis, der Tannenhagschule und Vertretern der Haslachmühle ein mögliches Ganztages-konzept für Friedrichshafen an der Tannenhagschule, das ebenfalls in Abstimmung mit dem Oberschulamt und den verschiedenen Gremien des

Landkreises und der Stadt Friedrichshafen ein Kooperationsprojekt vorsieht. Auch hier stand das Team um den pädagogischen Vorstand unter einem immensen Zeitdruck und beim Diktat dieses Berichtes war es noch nicht absehbar, ob die Zeiträumen und Befristungsbedingungen auch tatsächlich eingehalten werden können.

Zur nächsten Ausgabe werden sicher detaillierte Grundsatzinformationen an dieser Stelle erfolgen. Unter anderem wird über die Einweihung und Inbetriebnahme der Schule in Sigmaringen und des Schulkindergartens berichtet werden und die Leser des Blattsalats werden über den aktuellen Stand der verschiedenen Projekte und deren Realisierung informiert.

Hans Ulrich Karg

Prowo IASH

Projekte, Projekte, Projekte ...

Die Kinder im Inge Aicher-Scholl-Haus hatten die Qual der Wahl zwischen „Tief unten im Meer“, „Steinzeit“, „Reise ins Märchenland“, „Bauen mit Holz“, „Theater spielen“ und vielen weiteren spannenden Themen bei der diesjährige Projektwoche im Mai.

Letztlich fand aber jeder einen Platz in „seiner“ Projektgruppe: Zusammen

mit Kindern aus anderen Klassen, mit „unbekannten“ Lehrerinnen und Lehrern, „fremden“ Therapeutinnen und Therapeuten, in unge-wohnten Räumen. Aber durch das gemeinsame Arbeiten entstanden sehr schnell neue Erfahrungen, Bekant-schaften, Fähigkeiten, ... Deswegen sind Projekt-wochen aber auch besonders interessant und beliebt!

Gerhard Lormes



Segeln WK

„Leinen sind wieder los!“

Nachdem wir im letzten Schuljahr mit vier Klassen im Segelschullandheim im Zeltlager Seemoos waren, geben wir's uns diesmal richtig! Die gesamte Differenzierte Werkstufe fährt vom 12. 07. an für eine Woche zum Zelten, Segeln, Baden, Surfbrettpaddeln, Kanu fahren, Segeln mit Mini12ern, und Vieles mehr.

Die Vorbereitungen laufen bereits auf Hochtouren und wir freuen uns alle schon sehr. Hoffentlich ist das Wetter gut und Wind und Wasser okay. Diesmal haben wir einen ganzen Teil vom Zeltlager in Seemoos für uns. Jeden Tag gibt es dann noch neben dem Wassersport ein Highlight, das momentan von den AGs vorbereitet wird



(Kickerturnier, Playbackshow, Tanzdarbietung, Spielschows...). Es wird bestimmt eine grandiose Woche. Falls

uns jemand besuchen möchte, bitten wir um Anmeldung bei Herrn Sichtermann.

Projektgruppe
Segeln der WK

Schwabentherme

Ausflug in die Schwabentherme

Im diesem Frühjahr machten wir, die Klasse 01a der Abteilung für Geistig- und Mehrfachbehinderte, einen Ausflug in die Schwabentherme nach Aulendorf.

Erst einige Tage davor erfuhren wir, dass an dem von uns gewählten Termin aufgrund des Schulsporttages mehrere hundert Schüler der allgemeinbildenden Schulen ebenfalls einen Ausflug in die Schwabentherme geplant hatten. Doch das konnte uns



nicht davon abhalten, die Fahrt zu wagen. Natürlich ging es hoch her in den

Schwimmbecken und im Außenbereich, doch wir fanden schnell ein Plätzchen, an dem wir unser „Lager“ aufschlugen.

Und auch im Wasser kam jeder auf seine Kosten. Während die mutigeren sich mitten ins Getümmel stürzten und die verschiedenen Rutschen ausprobierten, fanden die anderen trotz des Schüleransturms die eine oder andere ruhige Ecke im warmen Becken, wo sie ent-

spannen und sich von den Wasserdüsen massieren lassen konnten.

Zwischen den Badegängen ließen wir uns das mitgebrachte Picknick auf den Liegestühlen schmecken. Insgesamt war es ein sehr ereignisreicher und aufregender Tag, den wir im nächsten Schuljahr auf alle Fälle wiederholen möchten.

Angela Gillar und Anke Munz

Voba

Besuch der Stadtbücherei und der Volksbank Wgt.

„Kinder sollen mehr lesen“ – unter diesem Motto stand unser Besuch bei der Stadtbücherei Ravensburg im Rahmen des Deutschunterrichts. Nach einer Führung durch eine Bibliotheksangestellte durchstöberte die Klasse 5c mit ihren Lehrerinnen, Sonja Machunze und Maria Springer, viele Bücherregale zu

verschiedenen Themenbereichen. Die Bücher begeisterten die Schüler und animierten sie zum Lesen, so dass im Klassenzimmer eine eigene kleine Bücherei eingerichtet wurde. Wir haben unser Motto in die Tat umgesetzt.

Im Mathematikunterricht beschäftigten wir uns mit

dem EURO. Wir richteten im Klassenzimmer einen Kaufladen und einen Marktstand ein. Später versuchten wir dann auf unserem Lehrgang den Tresor der Volksbank Weingarten, der alle am meisten interessierte, zu „knacken“. Herr Kopka, der uns durch die Bank führte, verriet uns, dass die Tresortür zwei Tonnen wiegt.

Daraufhin fragte ein Schüler, ob es denn volle oder leere Tonnen seien..... Die Kinder hatten viele Fragen, die Herr Kopka mit viel Humor beantwortete. Reich beschenkt an neuen Informationen, Eindrücken und mit einem Karton voller Werbegeschenke kehrten wir zur Schule zurück.

Sonja Machunze

Webradio – der echte Mikrokosmos

Zwei Tage waren fünf Mitarbeiter und acht Schüler des KBZO als Radioreporter unterwegs:

Donnerstag, 22. April 2004. Fakten, Fakten, Fakten! Das ruft kein Chefredakteur in die Journalistenrunde. Es werden noch Themen gesucht für das Radioprojekt, das der Paritätische Wohlfahrtsverband Baden-Württemberg im Rahmen des so genannten Social-Web-Focus (SWEF) am KBZO anbietet. Für einen Augenblick ist sie noch da – die Kluft zwischen dem gewohnten Alltag und der Rolle als Journalist. Langsam zieht es die Teilnehmer am Workshop in diesen Sog hinein, an dessen Ende die zweitägige Schnellbleiche zum Radioredakteur steht.

Es gibt keine tagesaktuellen Vorgaben wie im Journalismus üblich. Keine Pressekonferenz, die unbedingt besetzt werden muss und kein Promi, der unbedingt interviewt werden muss. Dennoch deckt sich die Themenauswahl in weiten Teilen mit dem, was die Medien gerne aufgreifen und, in unserem Fall, dem Hörer präsentieren. Die KBZO-Redaktion entscheidet sich zunächst für das Europa-thema: Was halten Sie davon, dass zehn neue Länder in die EU aufgenommen werden? Beim Abfragen nach Talenten und Hobbies kommt die Redaktion auf ein zweites europäisches Thema: die europäische Landschildkröte. Sie ist in ihrem Bestand bedroht, wird entsprechend geschützt und



sie paart sich nicht geräuschlos. Kurz keimen Schlagworte auf, die an Sex and Crime unter dem Panzer der europäischen Landschildkröte erinnern. In einem kurzen Exkurs erläutert Uwe Kaiser, Radiojournalist, was die Bildzeitung aus diesem Plott wohl gemacht hätte. Die KBZO-Redaktion recherchiert dann aber doch auf der Basis von Fakten, Fakten Fakten! Herr Münz, Redaktionsmitglied und Schildkrötenzüchter, kann sämtliche Fragen zu diesem Thema beantworten und lie-

fert auch den Beweis für die alte journalistische Vermutung, dass hinter jedem Thema mehr als ein Beitrag steckt. Im Verlauf der Recherchen zum Thema europäische Landschildkröte fällt das Wort „Herpetologie“. Die Kunde vom Herpes oder was? Mit einer „Wer wird Millionär-Frage“ im Wert von mindestens 125.000.– geht das Reporterteam der KBZO auf Umfrage.

Ein Thema fehlt noch für ein junges Radioformat und das ist Musik. Zwei Mitglieder der Schülerband gehören zum

Reporterteam und somit ist der Mitschnitt einer kurzen Probe ausgemachte Sache. Knockin on Heavens Door ist zurzeit im Repertoire der Band und wird demnach auch zur Soundscape für das Feature über die Band. Alle Mitglieder stellen sich mit ihren Instrumenten vor und Rolf Frambach, Bandleader, wird zur Geschichte der Formation interviewt.

Freitag, 23. April 2004. O-Töne, O-Töne, O-Töne. Die KBZO-Redaktion lernt, dass die Original-Töne besonders wichtig sind. Von der Wirkung der Aufnahmen geht der Aufbau des kompletten Beitrags aus. Selbst ist der Reporter und dazu gehört auch der digitale Schnitt am PC. Die Beiträge werden mit verschiedenen Elementen künstlerisch verfeinert. Die EU-Umfrage wird mit der Eurovisionshymne (selbst produziert) gewürzt. Für die Landschildkröte wird die Redaktion bei Michael Ende fündig. Die letzten Aufnahmen werden auf Mini-Disc fest gehalten und dann werden alle Beiträge produziert. Die Beiträge sind sendefertig und erfüllen nebenbei auch professionelle Standards. Hörbar sind sie on air nur im Raum Stuttgart, aber SWEF gibt es auch im Internet.

www.swef-radiportal.de

Und die neuen Radioreporter? Die empfehlen sich jetzt auch als Telefonjoker für Günther Jauch falls die Frage nach der Herpetologie auftaucht.

Uwe Kaiser

